



# Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans

## Touch me, Feel me, Hear me

Praxistest: Parrot Zik Bügelkopfhörer mit Bluetooth



# Top-Five der Redaktion

Hier finden Sie die fünf Produkte, die es der Redaktion besonders angetan haben. Die Reihenfolge der Fünf ist absteigend nach Ausgabennummer sortiert. Es handelt sich zumeist um Produkte, die innerhalb der letzten 6-12 Monate getestet wurden. Wird die Liste durch ein neues Produkt ergänzt, fällt das unterste aus der Liste heraus, ist damit aber natürlich nicht weniger geschätzt, als zuvor. Im [Rewind-Archiv](#) finden Sie die Ausgabe mit dem jeweiligen Test.

Bezeichnung	Bild	Test in Ausgabe
Canon PIXMA Pro-100		<b>348</b>
Samsung S27B970D		<b>345</b>
ELAC AM 180		<b>342</b>
Olympus OM-D E-M5		<b>334</b>
beyerdynamic T90		<b>331</b>

## Liebe Leser

Im Westen nichts neues. Große Aufreger oder besonders Bemerkenswerte Ereignisse aus der Technikwelt waren diese Woche kaum zu verzeichnen. Daher wünsche ich Ihnen kurz und knapp einen schönen zweiten Advent und viel Spaß mit der neuen Rewind!

Frank Borowski  
alias sonorman



## INHALT

Praxistest: Parrot Zik Bügelkopfhörer mit Bluetooth	3
Tools, Utilities & Stuff.....	11
sonos: Musik jetzt ohne Umwege .....	11
Scosche: Dickes Leder für dünnes Tablet.....	11
Cokin Snap Kit: Einfachheit ist Trumpf.....	12
LaCie: Bestseller d2 jetzt mit USB 3.0 und Thunderbolt .....	14
LED Lenser F1: Strahlemann im Hosentaschenformat .....	15
Bilder der Woche .....	16
Impressum .....	17



# Touch me, Feel me, Hear me

## Praxistest: Parrot Zik Bügelkopfhörer mit Bluetooth

(son)

### KOMPAKT

Marke..... **Parrot**

Bezeichnung..... **Zik**

Art..... drahtloser Bügelkopfhörer

Empf. Preis (€)..... 349

Verfügbarkeit..... sofort

Mit Kopfhörern verhält es sich ähnlich, wie mit Autos: Die zugrunde liegende Technik ist inzwischen uralt, aber die Leistung und Effizienz wurde über die Jahre und Jahrzehnte immer weiter gesteigert. Wirklich neue Technologien, die das Grundprinzip über den Haufen werfen, gibt es nicht und so konzentrieren sich die Hersteller auf Ausstattung und Komfort,

um die Kunden für immer neue Modelle zu begeistern. Aber was kann man an einem so simplen Ding wie einem Kopfhörer schon großartig an Zusatznutzen bieten? Hier drängt sich der Vergleich mit dem guten, alten Lenkrad auf. Seine Form ist nicht zu verbessern, also kann man es nur attraktiver machen, indem man ihm neue Funktionen gibt, wie bestimmte Steuerungstasten oder Schaltwippen zu integrieren. Beim Kopfhörer sind mögliche Zusatzfunktionen beispielsweise eine aktive Geräuschkompensation oder die Möglichkeit zur Nutzung als Headset für Telefongespräche. Das alles gibt es aber schon zuhauf. Dennoch hat es Parrot geschafft, dem hier besprochenen Bügelkopfhörer namens Zik einen Mehrwert zu verpassen, der für eine große Zielgruppe von Anwendern höchst attraktiv sein dürfte.

Was Parrot sich genau ausgedacht hat, und ob der Zik auch noch gut klingt, erfahren Sie hier.

### Parrot Zik

Der einfachste Weg, Anwender für ein neues Produkt zu begeistern, von dem es schon eine riesengroße Auswahl am Markt gibt, ist ein ausgefallenes Design. Ganz klar, diese Hürde nimmt der hier besprochene Kopfhörer mit Leichtigkeit. Der Zik ist optisch sicher einer der ausgefallendsten Bügelkopfhörer, die derzeit angeboten werden.

Die Bügelkonstruktion, genauer gesagt die Treiberaufhängung des Zik, wirkt mit seiner organisch runden Form wie ein Colani-Kunstwerk, stammt aber von Phillippe Starck. Beim ersten Kontakt stellt man fest, dass diese Aufhängung wie auch der Rest des Kopfhörers äußerst gut verarbeitet ist und aus hochwertigen Materialien besteht. Die Gesamterscheinung wirkt sehr edel und zugleich modern und eigenständig. Der Zik verzichtet auf den derzeit so beliebten Retro-Schick und überzeugt durch Individualität.



Geliefert wird der Zik in einer relativ schmucklosen Verpackung – was kein Minuspunkt ist, denn die landet sowieso im Schrank. Das Zubehör besteht aus einem USB-Kabel zum Aufladen des Akkus, einem Kopfhörerkabel für den Passivbetrieb, das trotz Textilverkleidung leider nicht sehr glatt ist, und einem einfachen Transportbeutel.

Die Erwähnung von Akku und Kabel für Passivbetrieb verrät schon, dass es sich beim Zik um einen Kopfhörer handelt, der drahtlos betrieben werden kann. Mit 332 g Gewicht (laut Briefwaage) ist der Zik für ein Gerät dieser Art angenehm leicht.



**Hear me:** Der Parrot Zik verspricht zahlreiche Soundoptionen dank DSP-Steuerung.



Zum Vergleich: Der in Rewind [Ausgabe 324](#) getestete aktive Kopfhörer PSB M4U 2, mit dem ich den Zik hauptsächlich verglichen habe, wiegt rund 389 g, wobei hier ein paar wenige Gramm dem erforderlichen Anschlusskabel geschuldet sind. Der Zik wirkt auch nicht ganz so voluminös wie der PSB.

Die erste „Anprobe“ setzt den positiven Ersteindruck fort. Der Zik sitzt ausgezeichnet komfortabel und sicher, ohne zu viel Anpressdruck zu haben und isoliert schon im deaktivierten Zustand sehr gut von den Außengeräuschen. Daraus ergibt sich, dass es sich um eine akustisch

# SANTA's Favourites



**5,- Gutscheift**  
ab 40 € Bestellwert  
**Brands-of-Soul.eu**

Dein Gutscheincode

**REWIND#3**

Im Warenkorb unter "Rabattcodes" den Code eintragen und bis zum 13.12.2012 einmalig einlösen.

## Brands of Soul Gewinnspiel

Macht mit beim unserem **Facebook Gewinnspiel** und gewinnt eins von fünf Chai Sets! Beeilt Euch, am 13.12.12 ziehen wir schon den Happy Winner. Klickt auf "gefällt mir" und macht mit!

[www.facebook.com/Brands.of.Soul](http://www.facebook.com/Brands.of.Soul)



geschlossene Kopfhörerkonstruktion handelt, was für mobile Kopfhörer sicherlich die gängigste und sinnvollste Bauart ist. Der Zik kann gerade eben noch als ohrauflegend, nicht ohrumschließend, bezeichnet werden.

### Betrieb und Funktion

Vor der ersten Inbetriebnahme sollte man den Akku des Zik, der sich hinter einer magnetischen Abdeckung im linken Treibergehäuse befindet, aufladen, wozu man den Zik einfach mit dem mitgelieferten USB-Kabel an einen Computer anschließt. Ein separates USB-Ladegerät wird nicht mitgeliefert. An der Unterseite des rechten Treibers befindet sich der On/Off-Schalter, der während des Ladevorganges rot leuchtet und den voll geladenen Akku weiß leuchtend signalisiert.

Ist der Tank voll, kann man das Kabel entfernen und der nächste Schritt ist das sogenannte Pairing, also die Verbindung des Kopfhörers mit der Quelle via Bluetooth. Die Quelle kann jedes beliebige Audiogerät mit Bluetooth sein, wird aber sicher in den meisten Fällen ein Apple iDevice oder ein Android-Gerät sein, denn Parrot bietet hierfür eine spezi-

elle App an, auf die ich später näher eingehen werde. Mit NFC-Handys (Near Field Communication) kann die Kopplung auch vollautomatisch durch Annäherung erfolgen.

Die Kopplung mit dem iPad erfolgt auf die gewohnte Weise: Gerät



**Feel me:** Die Verarbeitung und die verwendeten Materialien des Zik sind auf hohem Niveau. Weiches Leder für die Ohr- und das Bügelpolster werden durch Metall und orange als Akzentfarbe zu einem stilvollen Ganzen kombiniert. Das Design ist von Philippe Starck.

einschalten, in den iPad Einstellungen Bluetooth aktivieren und das erkannte Gerät auswählen, evtl. den vierstelligen Code eingeben und fertig. Über den AirPlay-Button in der Musik-App des iDevice lässt sich nun der Zik als Ausgabegerät auswäh-

len. Jetzt noch die kostenlose Parrot Audio Suite aus dem App Store herunterladen und los geht's. Die App ist für den reinen Betrieb übrigens nicht erforderlich, aber ohne sie ist der Zik nur halb so interessant, doch der Reihe nach.

Ab jetzt wird es spannend, denn nun kommt die besondere Steuerung des Zik ins Spiel. Statt wie üblich mit kleinen Tasten im Anschlusskabel oder in den Hörmuscheln Funktionen wie Lautstärke, Titelsteuerung oder Rufannahme zu

bewerkstelligen, verfügt der Zik im rechten Hörer über ein Touchpad. Die gesamte Außenfläche dort ist berührungsempfindlich. Der einzige Hardware-Knopf ist der bereits erwähnte On/Off-Schalter. Zur Nutzung der Touch-Funktionen muss der Zik natürlich eingeschaltet sein. Von nun an kann man die Lautstärke regeln, indem man mit einem Finger an der rechten Ohrmuschel nach oben oder unten „swiped“, oder ein Titelsprung durch swipe vor oder zurück ausführen. Die Wiedergabe startet oder unterbricht man durch kurzes Antippen der Hörmuschel. Ist der Zik mit einem Smartphone verbunden, kann man eingehende Gespräche annehmen, indem man die Touchfläche antippt und den Finger für zwei Sekunden draufhält.

Das hört sich ziemlich verspielt an, oder? Ist aber erstaunlich komfortabel! Das Touchfeld ist ähnlich empfindlich, wie man es von iPhone & Co. gewohnt ist und regiert sehr zuverlässig. Auch die Lautstärke lässt sich durch gezieltes nach oben oder unten Swipen sehr präzise einstellen. Darüber hinaus ist der Zik auch noch mit einem „Präsenzsensor“ ausgestattet. Sobald man den Hörer von den Ohren nimmt und ihn sich bei-



spielsweise um den Nacken hängt, wird die Wiedergabe gestoppt. Setzt man ihn wieder auf, startet die Wiedergabe an der letzten Position. – Clever!

Der Zik kann aber noch viel mehr. So verfügt er auch über eine Funktion zur aktiven Geräuschkompensation, um etwa den Lärm in einem Flugzeug oder Zug weitestgehend auszublenden, so wie das auch beim PSB M4U 2 und diversen anderen Kopfhörern mit aktiver Geräuschunterdrückung möglich ist. An diesem Punkt zeigt sich aber auch ein kleiner Nachteil der Lösung ohne viele Schalter und Knöpfe am Gerät, denn die ANC genannte Funktion kann nur über die Parrot Audio Suite aktiviert werden. – Womit wir zu eben dieser App kommen.

Sieht man sich die diversen Apps an, die verschiedene Hersteller für einige ihrer Produkte anbieten, wirken die meisten davon wie mit der heißen Nadel gestrickt. Ich will nicht mit dem Finger auf bestimmte Beispiele zeigen, aber ich habe in der Vergangenheit bei Tests oft genug erlebt, wie unausgereift viele dieser Apps sind. Nicht so die Parrot Audio Suite. Ok, die Komplexität der Anwendung hält sich stark in Grenzen, aber so-

wohl die grafische Umsetzung, als auch die Funktion geben keinerlei Anlass für Kritik! Sauber gemacht, Parrot.

Wie Sie in den Screenshots zur App weiter hinten sehen können, könnte man eine App (zumindest wie hier im Beispiel auf dem iPad) kaum hübscher und verständlicher gestalten. Alles ist klar gegliedert und jede einzelne Funktion wird verständlich erklärt – oder ist selbsterklärend. Allerdings gibt es auch nur zwei Menüpunkte, die mehr als nur Ein/Aus oder eine reine Info als Funktion bieten: Der Equalizer ermöglicht die Wahl verschiedener, voreingestellter Frequenz-

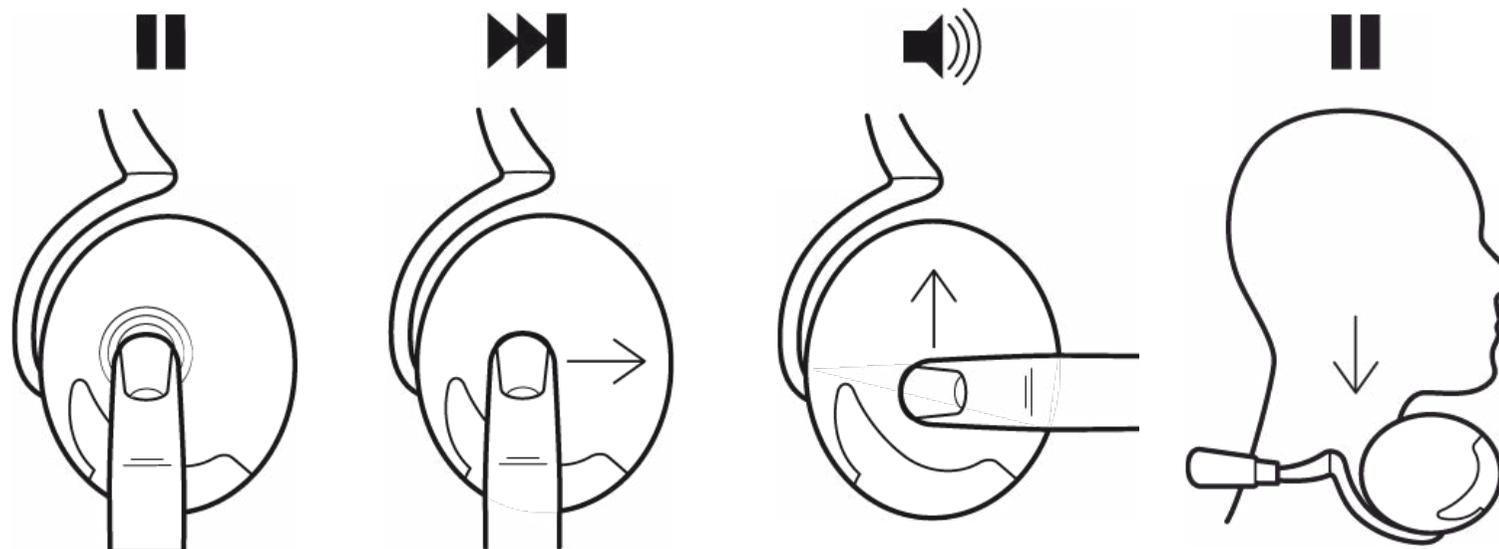
ganganpassungen oder eigene Einstellungen, und die Option „Parrot Concert Hall“ eine sehr schöne Möglichkeit, den räumlichen Klangeindruck nach seinem Gusto zu verändern. Hier wählt man einfach eine von vier Raumklingeeinstellungen, von sehr intimer Atmosphäre ohne jeden Hall (Silent Room), bis hin zu „Concert Hall“ mit viel Hall und entsprechend sehr weiträumig wirkendem Klangbild. Zusätzlich kann man die virtuelle Klangbühne verbreitern oder einengen, indem man die Lautsprecher-symbole in die entsprechende Richtung zieht. Je weiter man den Winkel verengt, desto mehr nähert sich die

Klangbühne einer Mono-Wiedergabe.

Über die App ist zudem eine genaue Akkustandsanzeige verfügbar (solange der Zik eingeschaltet und verbunden ist), sowie diverse System-einstellungen, etwa ob die Bluetooth-Verbindung beim Einschalten automatisch hergestellt werden soll, oder ob ANC während Telefongesprächen aktiv sein soll. Alles in allem eine gelungene App. Der Nachteil dabei ist, dass wichtige Funktionen, wie die ANC, eben nur hierüber ein- oder auszuschalten sind.

## Klang

Bei aller Liebe zum Design und den



**Touch me:** Die Lautstärke und Titelsteuerung erfolgt durch einfache Touchgesten am rechten Treibergehäuse.



gelungenen technischen Spielereien des Zik: Ein Kopfhörer für 350 Euro sollte natürlich auch verdammt gut klingen. An diesem Punkt wird es für den Zik kritisch.

Wie bei allen Kopfhörern mit aktiver Geräuschunterdrückung geht diese Funktion immer mit einem erhöhten Rauschteppich einher, was auch beim Zik der Fall ist. Allerdings hält sich das Rauschen erfreulich Grenzen und liegt von ihrer Intensität etwa auf dem Niveau des PSB M4U 2, der in dieser Hinsicht einen sehr guten Eindruck gemacht hat. Allerdings ist die Wirkung der Geräuschunterdrückung beim Zik nicht so intensiv. Der PSB filtert deutlich mehr Umgebungslärm heraus. Zudem bewirkt die ANC beim Zik eine deutliche Veränderung des Klangs bzw. der Tonalität, was nicht sein sollte und beim PSB nicht der Fall ist. Wie stark die Veränderung ist, hängt vom gewählten Raumklangmodus ab.

Die DSP-Funktionen des Zik arbeiten allesamt

sehr effektiv und der Hörer kann das Klangbild in sehr weiten Bereichen an seinen persönlichen Hörgeschmack anpassen. Von spritzig über zurückhaltend bis basslastig oder gar vollfett ist alles möglich, ebenso wie bei der Räumlichkeit. So weit, so gut. Aber wie neutral, bzw. naturgetreu kann der Zik spielen? Im



**Gut abgeschirmt:** Die weichen Ohrpolster schirmen auch ohne aktive Unterstützung gut von Außengeräuschen ab. Hinter den merkwürdigen Kerben (Pfeil) verbirgt sich der Präsenzsensoren.

aktiven Betrieb lässt sich das kaum feststellen, weil der DSP praktisch immer seine Finger im Spiel hat. Man muss die Funktion „Parrot Concert Hall“ und den Equalizer deaktivieren um ein annähernd unverfälschtes Abbild der klanglichen Fähigkeiten zu bekommen, oder noch besser, man wechselt in den passiven Mo-

odus. Hierbei muss der Zik abgeschaltet und per Kabel mit der Quelle verbunden werden. Und hier zeigt sich der Zik leider von seiner schwächsten Seite. Er wirkt stumpf, tonal verfärbt und alles andere als lebendig und erfrischend. Kein Vergleich zum PSB im passiven Modus, ganz zu schweigen von High-End Kopfhörern, wie dem überragenden beyerdynamic T90 (siehe [Ausgabe 331](#)). Nein, der Zik macht nur mit massiver Unterstützung aus der Rechenzentrale in seinem Inneren Spaß. Der Passivbetrieb ist nur für „Notfälle“ geeignet, wenn ansonsten Entzugserscheinungen drohen. Damit steht das Urteil fest.

## Fazit

Der Parrot Zik ist ein Kopfhörer wie kein anderer. Mit seiner wirklich gut funktionierenden Touch-Steuerung und der gelungenen App trifft er mitten ins Herz der „Generation iPhone“, die auch in Bezug auf ein stylisches Auftreten – Design by Phillipe Starck – nicht enttäuscht wird. Der Zik ist Mega-Hip und sorgt für neugierige Blicke und Fragen.

Doch nicht nur das. Er macht auch akustisch eine gute Figur, solange man ihn nur aktiv betreibt und mittels seiner DSP-Funktion auf den persönlichen Geschmack einstellt. Dank der Parrot Audio Suite macht das Experimentieren mit dem Klang viel Spaß und wer die Zeit und Lust dazu hat, kann den Sound für jeden Titel erneut anpassen. Leider ist genau das aber oft auch erforderlich, denn keine der Soundsimulationen ist für alle Musikarten gleichermaßen geeignet und in Neutralstellung – sowie im Passivmodus – kann der Zik leider nicht mit der Konkurrenz im selben Preissegment mithalten.

Experimentierfreudige und stilbewusste Musikhörer werden den Zik lieben, audiophile sollten lieber die Finger von ihm lassen.





**Links:** Am rechten Treibergehäuse (das mit der Chrom-Zierart) befinden sich die Anschlüsse für das Audiokabel und das USB-Ladekabel, sowie der Ein-/Ausschalter. Die anderen Öffnungen dienen offenbar der klanglichen Abstimmung, ähnlich Bassreflexöffnungen.

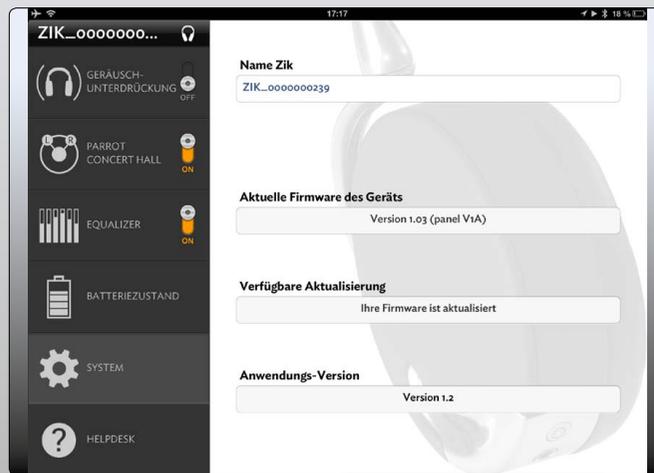
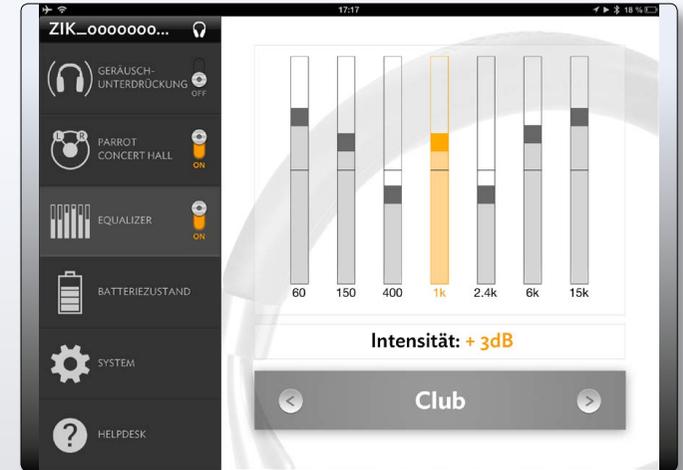
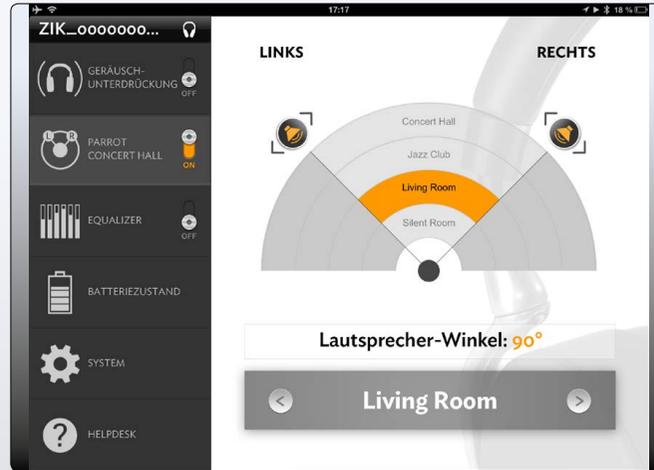
Die Bluetooth-Funktion des Parrot unterstützt leider noch nicht das apt-x-Protokoll, welches eine zusätzliche Komprimierung des Datenstroms verhindert und dadurch volle CD-Qualität ermöglicht. Stattdessen nutzt der Zik Apples AAC (Advanced Audio Codec), das eine vergleichbar gute Qualität ermöglichen bei der Übertragung soll.

**Rechts:** Der auswechselbare Akku des Zik hat eine Kapazität von 800 mAh und sitzt hinter einer magnetisch gehaltenen Abdeckung im linken Treibergehäuse. Leider können keine Standardakkus verwendet werden. Ein Ersatzakku kostet 30 Euro, eine verlorene Abdeckung kann für 15 Euro nachbestellt werden.

Im linken Gehäuse sitzt außerdem ein NFC-Chip. Ist das Smartphone mit einem solchen Chip ausgestattet, kann die Kopplung der drahtlosverbindung erfolgen, indem man das Smartphone kurz mit dem linken Gehäuse des Zik berührt.

Im rechten Ohrpolster versteckt sitzt ein Piezo-Sensor, der erkennt, wenn man den Kopfhörer abnimmt oder aufsetzt und entsprechend die Wiedergabe anhält oder startet.





Die „Parrot Audio Suite“ App für iOS oder Android ist grafisch sehr gut umgesetzt und bietet Zugriff auf Funktionen wie die aktive Geräuschkompensation (ANC) oder die DSP-Soundsimulationen (Parrot Concert Hall). Auch der Ladezustand des Akkus lässt sich anzeigen, sowie die Firmware aktualisieren.

Die Funktionen sind entweder selbsterklärend oder eindeutig auf deutsch beschrieben. Die dem Testmuster beiliegende Anleitung war hingegen nur auf englisch und französisch.



**Zum Vergleich**  
(Siehe Test in Ausgabe 324.)



Wertungen/Übersicht	<b>Parrot Zik</b>	<b>PSB M4U 2</b>
Listenpreis in Euro	350	450
Abstimmung	abhängig von DSP	ausgewogen
Prinzip	geschlossen	geschlossen
Bassqualität	★★★★☆	★★★★☆
Detailauflösung	★★★☆☆	★★★★☆
Räumlichkeit	★★★★☆	★★★★☆
Hochtonqualität	★★★★☆	★★★★☆
Dynamik	★★★★☆	★★★★☆
Kennschalldruck dB @1mW	110 dB @ 1 kHz	102 dB @ 1 kHz
Impedanz	32 Ohm	32 Ohm / 10 kOhm
Gewicht ohne Kabel*	332 g (mit Akku)	373 g (mit Batterien)
Gehäuse	supraaural**	circumaural
Kabel	1,3 m Audio 1,0 m USB (nur Laden)	2x 1,5 m (2 Kabel)
Kabelgeräusche	gering***	mittelstark
Stecker	Miniklinke (3,5 mm)	Vergoldete Miniklinke (3,5 mm), Adapter (6,35 mm)
Ohrpolster	Leder	Leder
Sonstiges	Transportbeutel, App	Transportcase, Ersatz-Ohrpolster, Flugzeugadapter, Pflagetuch
Tragekomfort	★★★★☆	★★★★☆
Gesamturteil Klang	★★★★☆	★★★★☆
Preis/Leistung	★★★★☆	★★★★☆

\* laut Briefwaage

\*\* beinahe circumaural

\*\*\* Im drahtlos-Betrieb natürlich keine

**Plus/Minus Parrot Zik**

- + tolle Verarbeitung
- + stylisches, modernes Design
- + großer Funktionsumfang
- + sehr praktische Touchbedienung
- + Freisprechfunktion
- + Aktiv-Modus mit App-Unterstützung
- + aktive Geräuschkompensation
- + auch ohne Batterien nutzbar (Passivmodus)
- + relativ leicht
- + hoher Tragekomfort

- Klang im Passivmodus bzw. in Neutralstellung unterdurchschnittlich
- ANC nur per App schaltbar
- leichtes Grundrauschen im Aktivbetrieb
- keine Abschaltautomatik
- für audiophile ungeeignet
- Audiokabel könnte glatter sein



# Tools, Utilities & Stuff

Neues aus der Technikwelt

## sonos: Musik jetzt ohne Umwege

(son/Pressemeldung, editiert)

### KOMPAKT

Marke..... **sonos**

Bezeichnung..... **Software-Update**  
Art..... Direct Streaming  
Empf. Preis (€)..... kostenlos  
Verfügbarkeit..... sofort

Darauf haben sonos-Anwender lange gewartet. Bislang war es mit dem ansonsten sehr gut durchdachten und entsprechend erfolgreichen Streaming-System von sonos nur

möglich, seine gespeicherten Musikschätze über den Umweg des Computers abzuspielen. Mit dem neuesten Software-Update können Sie jetzt noch mehr Musik in sattem Hi-Fi-Sound wiedergeben. Sonos spielt die iTunes-Musik jetzt wahlweise auch direkt vom iPhone, iPad oder iPod touch in allen Räumen ab, in denen sich ein Sonos-Lautsprecher oder Player befindet. Das Apple-Mobilgerät muss mit der neuen Software nicht mehr mit dem Computer synchronisiert werden, damit Sie Ihre iTunes-Musik auf Sonos hören können.



Greifen Sie dazu in drei einfachen Schritten auf Ihre Musik zu:

1. Aktualisieren Sie Ihre Sonos-Systemsoftware und die Sonos Controller-Apps.
2. Stellen Sie sicher, dass Ihr iPhone mit dem WLAN verbunden ist, und starten Sie die Sonos Controller-App.
3. Wechseln Sie zum Haupt-Musikmenü.

Jetzt werden als Musikquelle die iTunes-Songs, -Playlisten und -Podcasts unter „Musik auf diesem iPhone“ zur Wiedergabe auf Sonos angeboten.

Weitere Informationen zu diesem Update und den neuesten Sonos-Funktionen finden Sie unter [diesem Link](#).

Kommentar: Ein längst überfälliger Schritt, den sonos früher scheinbar konsequent und bewusst gemieden hat. Die verschärfte Kon-

kurrenzsituation mit vielen neuen Streaming-Playern hat hier offenbar zu einem Umdenken geführt. Auf jeden Fall eine willkommene Erweiterung und ein schönes Weihnachtsgeschenk für sonos-User.

## Scosche: Dickes Leder für dünnes Tablet

(Pressemeldung, editiert)

### KOMPAKT

Marke..... **Scosche**

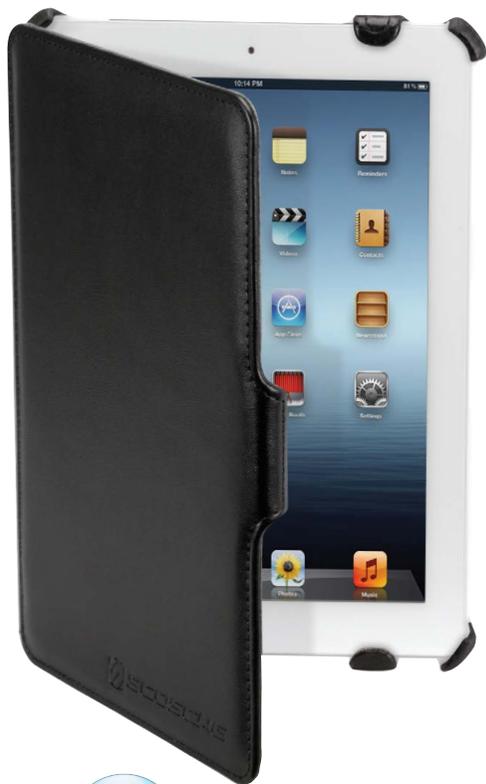
Bezeichnung..... **foliO**  
Art..... Folio für iPad mini  
Empf. Preis (€)..... 40  
Verfügbarkeit..... sofort

Jeder wird einmal erwachsen – auch das iPad Mini. Damit es für seinen Business-Einsatz bestens gerüstet ist, bringt der Zubehörspezialist Scosche jetzt das foliO. Das schwarze Echtleder-Folio trägt laut Hersteller nicht auf und bietet optimalen



Rundum-Schutz, der Zugriff ist dennoch auf alle Anschlüsse gegeben. Das iDevice wird mit den Snap-On-Ecken festgehalten, so dass es während des Transports nicht herausrutschen kann.

Kommt das iPad Mini dann zum Einsatz, bietet das foliO von Scosche unterschiedliche Arten, es zu nutzen. Zum einen ist natürlich der normale „Book-Style“ möglich. Zum anderen werden dem User drei verschiedene Betrachtungswinkel ermöglicht.



Dazu einfach die linke Ober- und Unterkante des iPad Minis wieder aushaken und schon kann es auf der Frontklappe für Landscape- und Typing-Modi aufgestellt werden.

Dank des weichen Velour-Leders ist das hochwertige Aluminiumgehäuse auch hierbei keinerlei Gefahren ausgesetzt.

Um zu unterstreichen, wie überzeugt Scosche von seinem neuesten Folio ist, bietet der Hersteller eine einjährige Garantie auf das Produkt. – 2 Jahre würden wohl noch überzeugter klingen.

Für alle, die kein Leder-Case möchten, bietet Scosche das foliO auch mit Karbonfasern als Außenmaterial an.



Erhältlich ist das Echtleder foliO von Scosche zu einem Preis von 39,90 Euro im [Scosche Online-Shop](#) oder bei gutsortierten Apple-Fachhändlern. Für den deutschen Fachhandel ist [Soular](#) der Distributor.

### Cokin Snap Kit: Einfachheit ist Trumpf

(Pressemeldung, editiert)

## KOMPAKT

Marke..... [Cokin](#)

Bezeichnung..... **Snap Kit**

Art..... Filterhalter für CSCs

Empf. Preis (€)..... ca. 90

Verfügbarkeit..... sofort

Was zeichnet erfolgreiche Produkte aus? Sie sind einfach genug für Einsteiger aber zugleich flexibel und individuell nutzbar für Fortgeschrittene. Mit dem Cokin Snap Kit kann jeder Besitzer einer spiegellosen Kamera unmittelbar mit der Umsetzung seiner kreativen Bildideen beginnen und erzielt in kürzester Zeit ansprechende Ergebnisse. Denn das Snap-Kit beinhaltet alles, was man für den Start braucht: den passenden Adapterring fürs Objektiv, den Cokin A-Serie Filterhalter sowie einen ND- und Sunset-Filter. Während sich mit dem Sunset-Filter faszinierend warme Sonnenuntergangsstimmungen in Fotos zaubern lassen, ermöglicht der ND-Filter kreative Langzeitbelichtungen. So kann der Fotograf beispielsweise fließende Bewegungen beim Fotografieren von Wasserfällen festhalten, die das menschliche Auge so nicht wahrnehmen kann. Die so entstandenen Fotos fesseln die Betrachter und ziehen sie sofort in ihren Bann. Das Kit ist voll kompatibel mit allen Filtern der Cokin A-Serie, sodass auch bereits vorhandene Filterscheiben eingesetzt werden können. So lassen sich leicht und mit viel Spaß kreative Bilderwelten mit einem besonderen



Flair fotografieren, ohne teure und aufwendige Nachbearbeitung am Computer. Dafür bedarf es lediglich drei Schritte: Den passenden Adapterring auf das Objektiv schrauben, Filterhalter aufstecken und Filterscheibe einschieben.



Cokin Filter zeichnen sich durch ihre vielfältigen Einsatzmöglichkeiten aus, denn aufgrund des pfiffigen Haltersystems lassen sie sich für gezielte Effekte oder fantasiereiche Experimente sowohl einzeln als auch kombiniert benutzen. Das neue Snap Kit macht es Einsteigern aber auch Fortgeschrittenen besonders leicht und bietet einen einfachen und kompletten Start in diese faszinierende und vielfältige Fotowelt. Denn alles, was man braucht, wie

Adapterring, Halterung und Filter, ist bereits Bestandteil des Kits. Man muss also nur noch seine spiegellose Kamera in die Hand nehmen und schon kann's losgehen. Mithilfe von vier unterschiedlich großen Adapterringen lässt sich der Filterhalter an so gut wie allen spiegellosen Kameras kinderleicht befestigen. Und das ist schnell erledigt: Zuerst wird der Adapterring (für Objektivdurchmesser von 37, 40.5, 49 und 52 Millimetern) vorne auf das Objektiv geschraubt, damit der Halter und der Filter am Objektiv haften. Auf den Adapterring wird dann der eigentliche Filterhalter aufgeschoben. Dieser besteht aus Kunststoff und hat an den Seiten Führungen, die die Filterscheiben halten. Als Letztes steckt man die ND- oder Sunset-Filterscheibe (oder alternativ andere Filter der Cokin A-Serie) in die Führung. Die beiden Filterscheiben sind wie alle Cokin-Filter aus einem speziellen sehr robusten Kunststoff (CR 39) gefertigt, der auch bei der Herstellung von Brillengläsern und



Kontaktlinsen Verwendung findet. Das Kit beinhaltet je einen ND- und einen Sunset-Filter. Die Effekte, die damit möglich sind, lassen sich trotz aller technischer Fortschritte in Sachen Softwareentwicklung nur mit großem Aufwand simulieren. Der Cokin ND-Filter reduziert die Lichtmenge, die auf den Chip fällt, ohne die Farbbalance zu beeinflussen und der Fotograf gewinnt so 2 Blenden. Die daraus resultierenden veränderten Verschlusszeiten ermöglichen ihm größere Blendenwerte für Langzeitbelichtungen. Wasserfälle, die aussehen wie ein seidiger Guss, menschenleere Plätze im vollen Tageslicht, geisterhaftes Wasser, spiegelglatte Seen – für alle, die solche Effekte erzielen möchten, ist der Cokin ND-Filter das ideale Tool. ND steht dabei für "neutral density", also Neutraldichte. Oft werden sie auch als Graufilter oder Neutralgraufilter

bezeichnet. Neutral deshalb, weil sie das Bild gleichmäßig abdunkeln und die Farben nicht verfälschen. Dieses Abdunkeln ist dann auch der ganze Trick an der Sache. Mit ND-Filtern kann man trotz zu hellem Umgebungslicht lange Belichtungszeiten nutzen, vergleichbar mit einer Sonnenbrille für das Objektiv.

Der Cokin Sunset Filter mit einer Dichte von 2 (die Dichte gibt an, welcher Bruchteil des einfallenden Sonnenlichts durch das Filter gelangt) bringt hingegen das warme Licht der untergehenden Sonne ins Bild - und das zu jeder Stunde des Tages. So muss man nicht auf den Abend warten, um von dieser einzigartigen Lichtstimmung fotografisch zu profitieren. Der Filter verleiht so Motiven warme und kontrastreiche Farben. Der obere Teil des Filters hat eine dunklere Farbe, der untere Teil ist etwas heller, um eine harmonische Sonnenuntergangsstimmung zu erzeugen. Der Farbverlauf von Orange zu transparent erfolgt sehr weich, sodass auf Fotos keine störende „Kante“ zu sehen ist und der Himmel intensiver in das warme Licht getaucht wird.

Fazit: Es gibt eine Vielzahl hochwertig vergüteter Filter, die man di-



rekt auf das Objektiv aufschraubt. Diese sind für die unterschiedlichsten Situationen unverzichtbar, aber im Vergleich zum Cokin-System teurer und weniger flexibel einsetzbar, da man sie nicht so schnell wechseln und auf Objektiven unterschiedlicher Größe nutzen kann. Viele Fotografen schwören daher auf ein universelles System mit Filterscheiben, wie das von Cokin. Es ist nicht nur preiswerter als herkömmliche Schraubfilter, Cokin-Filterscheiben lassen sich auch mittels Adapterring auf Objektiven unterschiedlichster Bauart und Größe verwenden.

Hintergrundinfos Cokin: Cokin ist ein französisches Unternehmen mit Sitz in Rungis, Département Val-de-Marne, das auf die Herstellung von optischen Filtersystemen für Fotografie, Video und Film spezialisiert ist. Bekannt wurde die Firma durch ihr Creative Filter System, das der französische Fotograf Jean Coquin erfand und 1978 auf den Markt brachte. Der Name Cokin steht gemeinhin für dieses Filtersystem. Im Gegensatz zu herkömmlichen Filtern, die entweder in das Filtergewinde des Objektivs vor der Frontlinse eingeschraubt oder dort aufgesteckt werden, entwickelte Jean Coquin ein

System, das auf einem universellen Halter basiert und Filter-Standardgrößen einsetzt. Der Filterhalter wird mittels eines Adapterrings in das Objektiv eingeschraubt. Dieses System hat den Vorteil, dass ein Filter für verschiedene Objektivdurchmesser benutzt werden kann. Es ist nur jeweils ein Adapterring für die vorhandenen Objektivdurchmesser notwendig.

### LaCie: Bestseller d2 jetzt mit USB 3.0 und Thunderbolt

*(Pressemeldung, editiert)*

## KOMPAKT

Marke.....LaCie

Bezeichnung.....d2 USB 3/Thunderbolt

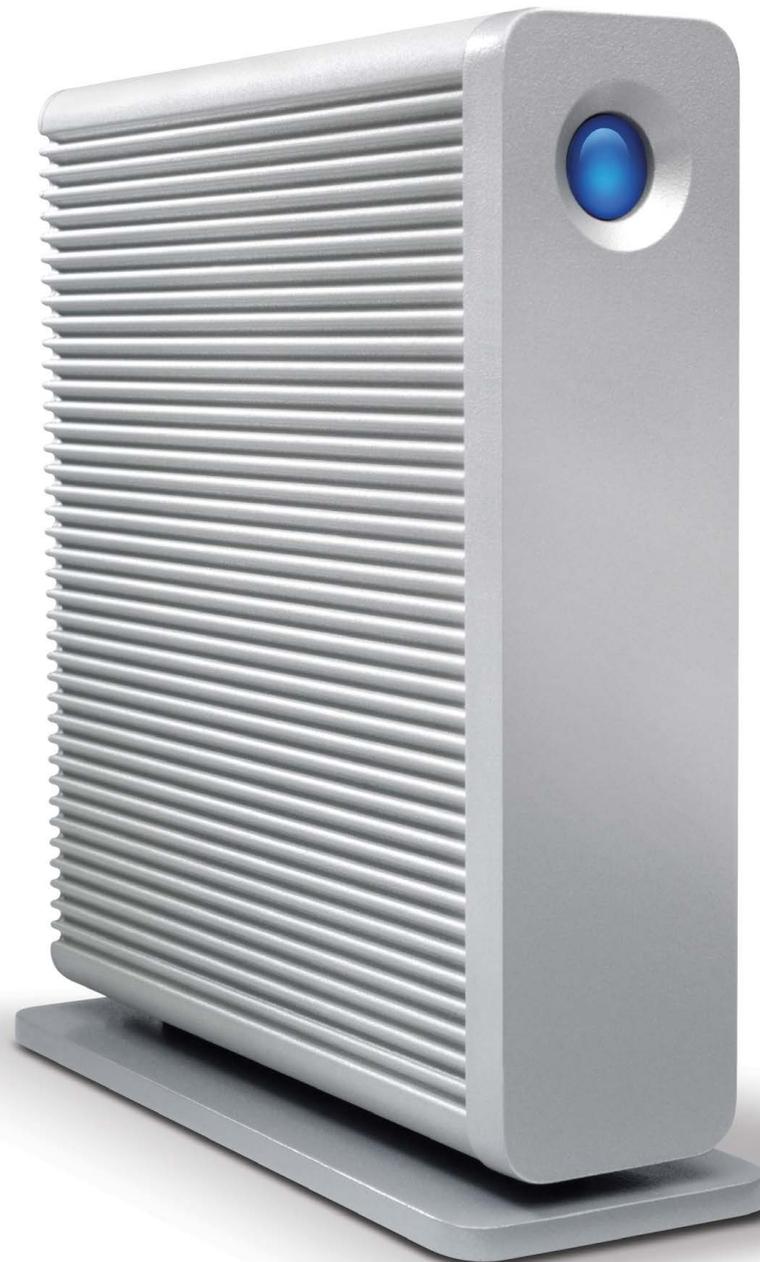
Art.....externe HD

Empf. Preis (€)..... ab 300

Verfügbarkeit.....sofort

LaCie hat diese Woche seine meistverkaufte Festplatte, das Modell d2, in überarbeiteter Form mit USB 3.0- und Thunderbolt-Schnittstelle, sowie mit neuesten 4-TB-Festplatten mit 7.200 RPM vorgestellt.

„In kreativen Berufen arbeitende Anwender vertrauen seit fast zehn Jahren auf die LaCie d2“, so Erwan Girard, Business Unit Manager bei



LaCie. „Wir haben branchenführende Technologie genutzt und das neue Modell der LaCie d2 superschnell gemacht, damit unsere Kunden ihre bevorzugte Festplatte auch weiterhin verwenden können, allerdings mit größerer Effizienz.“

Dank USB 3.0- und Thunderbolt-Anschluss erzielen Mac- und PC-Anwender höchste Datentransferraten. Die LaCie d2 erreicht nach Aussagen des Herstellers Geschwindigkeiten von bis zu 180 MB/s, doppelt so schnell wie FireWire 800 und fast viermal schneller als USB 2.0. Diese Geschwindigkeiten ermöglichen es dem Anwender, 10 GB Daten in weniger als einer Minute zu übertragen, einen Computer in Rekordzeit zu sichern, Videos in ressourcenintensiven Anwendungen ganz leicht zu bearbeiten und ohne Verzögerung Fotobibliotheken zu durchsuchen. Zudem sind die Daten dank 256-Bit-AES-Verschlüsselung stets sicher.

Die LaCie d2 bietet nahtlose plattformübergreifende Kompatibilität in jeder Arbeitsumgebung. Mit der USB 3.0- und der Thunderbolt-Schnittstelle ist die LaCie d2 ideal für Benutzer von neuen Mac- oder Ultra-book-Modellen. Dank der Abwärtskompatibilität mit USB 2.0 kann das

Produkt an jeden Standard-Computer angeschlossen werden. Ein USB 3.0- und ein Thunderbolt-Kabel sind im Lieferumfang enthalten.

Effiziente Kühlung ist ein wichtiger Faktor für die Zuverlässigkeit von Festplatten. Deshalb verfügt die LaCie d2 über ein robustes Aluminium-Gehäuse, das 60 % mehr Oberfläche als flache Designs bietet und Wärme effizienter verteilt und ableitet. Dank des innovativen Designs benötigt das Gerät keinen Lüfter und bleibt dennoch kühl. Durch dieses passive Kühlsystem ist die LaCie d2 ideal für Arbeitsumgebungen in kreativen Berufen, wo Geräusche als störend empfunden werden.

Als Marktführer bei der Thunderbolt-Technologie hat LaCie die größte Auswahl an Thunderbolt-Speicherlösungen auf den Markt gebracht. Weiterhin werden die LaCie 2big der Thunderbolt-Serie, die LaCie Little Big Disk der Thunderbolt-Serie, die LaCie Rugged USB 3.0 der Thunderbolt-Serie und der LaCie eSATA Hub der Thunderbolt-Serie angeboten. Weitere Informationen unter [www.lacie.com/thunderbolt](http://www.lacie.com/thunderbolt).

Die LaCie d2, Design by Neil Poulton, ist ab sofort im LaCie Online Store und über die LaCie Reseller mit

3 TB und 4 TB Kapazität und einem kompletten Backup-Softwarepaket ab einem unverbindlichen Verkaufslistenpreis von 299,00 Euro erhältlich.

### LED Lenser F1: Strahlemann im Hosentaschenformat

(son)

## KOMPAKT

Marke.....LED Lenser

Bezeichnung.....F1

Art.....High-Power Taschenlampe

Empf. Preis (€).....ca. 89

Verfügbarkeit.....sofort (falls nicht vergriffen)

Bei meinem letzten Lampentest in Ausgabe 353 hatte ich sie kurz erwähnt, nun möchte ich Ihnen schon mal ein wenig Appetit auf LED Lensers jüngsten LED-Zugang machen.

Mit der F1 bietet LED Lenser lichthungrigen Menschen ein besonders kompaktes Kraftbündel an. Bei einer Länge von nur 88 mm und 69 g Gewicht schafft die F1 beeindruckende 400 Lumen\* Leuchtleistung und eine Leuchtweite von 100 m. Die F1 verzichtet dabei auf den von LED Lenser bekannten und äußerst praktischen Zoom-Mechanismus zur Verstellung

des Leuchtwinkels. Im Gegenzug bekommt man dafür eine besonders robust gebaute Taschenlampe. Sie ist nicht nur wasserdicht nach IPX8 – was soviel bedeutet, dass die Lampe untergetaucht werden kann, aber nicht zum Tauchen geeignet ist – sondern im Notfall auch dazu geeignet, eine Scheibe einzuschlagen. Dazu liegt der F1 ein Austauschring für das Frontelement bei. Einer der Ringe in Alu silber dient eher zur Zierde, der andere, schwarze Ring hingegen zum Scheiben zertrümmern.

Natürlich werde ich die F1 einem Praxistest unterziehen, sobald ein Testmuster verfügbar ist. Die ersten Chargen der Lampe sind schon ausgeliefert, aber auch komplett ausverkauft. Bis sich die Liefersituation etwas entspannt, dauert es sicher noch bis in den Januar hinein. – Fast schon Zustände, wie beim iPhone, oder?



\* Messwerte gemäß ANSI FL1. Lichtstrom, Leuchtweite und Leuchtdauer gemessen in der hellsten Einstellung.





*Cornelius Fischer – Model: Sonja*



Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: [bilder@macrewind.de](mailto:bilder@macrewind.de) – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

**BILDER DER WOCHE**



# Rewind

## Impressum

### **Herausgeber:**

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim  
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

**Geschäftsführer:** Mendel Kucharzeck, Benjamin Günther  
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

**Text, Redaktion & Fotografie:** Frank Borowski (son)  
[sonorman@mactechnews.de](mailto:sonorman@mactechnews.de)

**Layout:** Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

**Mitarbeiter:** Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

### **Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:**

Benjamin Günther  
[benjamin@mactechnews.de](mailto:benjamin@mactechnews.de)

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.  
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2012

## Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

### **Rechtliche Hinweise:**

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

**Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!**

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[\*\*bilder@macerwind.de\*\*](mailto:bilder@macerwind.de)